



RISIKOANALYSE

PRÄVENTION SEXUALISIERTER GEWALT IM KONTEXT VON JUNIOR ROLLER DERBY

**Sparte Roller Derby im DRIV e. V.
(Roller Derby Deutschland/RDD,
Otto-Fleck-Schneise 10a | 60528 Frankfurt am Main)**

Stand August 2021

Erarbeitet durch:

Pilar-Celina Markus/CAT-EAR-PILAR

(Roller Derby Emden, Jugendwartin NRIV & RDD)

Carina Klinner/Carina Collision

(Roller Derby Overledingerland, stellv. Vors. Roller Derby Niedersachsen)

Navina Mai/brain storm

(Roller Derby Erfurt, Ressortleitung Diversität & Inklusion RDD)

Anne Müller/One Hit Wanda

(Roller Derby Erfurt, stellv. Vorsitzende RDD)

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Einleitung | 1 |
| 1. Beteiligte Interessensgruppen | 2 |
| 2. Faktoren, die sexualisierte Gewalt im Sport-Kontext begünstigen können..... | 4 |
| 3. Handlungsempfehlungen | 10 |
| 4. Quellen..... | 13 |

EINLEITUNG

Diese Risikoanalyse stellt einen ersten Schritt in Richtung eines sichereren Umfelds für alle am Roller Derby beteiligten Personen, insbesondere der Kinder und Jugendlichen in der Altersgruppe der Juniors, dar.

Dazu wird im Folgenden zunächst die an Junior Roller Derby beteiligten Personengruppen benannt und beschrieben, in welchem Verhältnis diese zueinander stehen. Anschließend wird herausgearbeitet, welche Risikofaktoren grenzüberschreitendes Verhalten und sexualisierte Gewalt begünstigen. Dabei werden einerseits Faktoren betrachtet, die auf gesellschaftlicher Ebene, also nicht ausschließlich im Roller Derby, auftreten und andererseits solche, die spezifisch für Roller Derby sind. Abschließend werden mögliche Maßnahmen aufgezählt, die auf Individuums-, Vereins- und Verbandsebene ergriffen werden können, um die Prävention sexualisierter Gewalt zu fördern. Dabei handelt es sich um Empfehlungen und Denkanstöße, eine Verpflichtung zur Umsetzung besteht nicht.

Da die Aktivitäten rund um Roller Derby und alle daran Beteiligten stets im Kontext gesellschaftlicher Umstände stattfinden und agieren, ist es wichtig, die Entwicklung dieser im Blick zu haben. Eine Analyse der Risikofaktoren sollte kein einmaliger Eindruck sein. Auf Verbands- und Vereinsebene sollte daher der Aufbau einer andauernden, reflektierten Präventionskultur auf individueller und struktureller Ebene angestrebt werden. Der Status Quo der Prävention sexualisierter Gewalt im Roller Derby soll beständig reflektiert und die Liste der Handlungsoptionen erweitert werden. Die Sportkommission Roller Derby setzt es sich dabei zum Ziel die eigenen Maßnahmen zu reflektieren und auszubauen und ihre Mitglieder ebenfalls in diesem Prozess zu unterstützen.

Bei Interesse oder bei Ergänzungen, Hinweise und Anmerkungen bitte an das Ressort Diversität und Inklusion (diversity@rollerderbygermany.de) oder die Vorstandsvorsitzenden (vorstand@rollerderbygermany.de) wenden.

1. BETEILIGTE INTERESSENSGRUPPEN

*Sportler*innen*

Kinder und Jugendliche trainieren im Junior Roller Derby oft altersgruppenübergreifend unter der Anleitung und Begleitung von erwachsenen Trainer*innen. Es gilt, sie nicht nur sportlich, sondern auch sozial und emotional unterstützend und bestärkend zu begleiten und zu befähigen und vor Übergriffen und grenzüberschreitendem Verhalten zu schützen. Gleichzeitig sollte ihnen vermittelt werden, sich selbst nicht grenzüberschreitend zu verhalten, indem sie befähigt werden, diese Art Verhalten bei sich und anderen zu erkennen.

*Trainer*innen (und weitere am Training beteiligte Personen)*

Der Begriff Trainer*innen wird im Folgenden für alle, aktiv am Training beteiligten Personen genutzt, die mit der Anleitung und Betreuung der Sportler*innen beauftragt werden. Die Trainer*innen sind, üblicherweise, älter als die Sportler*innen. Zum größten Teil handelt es sich um Trainer*innen aus derselben League, die die Sportler*innen dauerhaft und wiederholt trainieren. Zum Teil kommen auch externe Trainer*innen zum Einsatz. Tendenziell sind die Trainer*innen ältere Personen, jedoch kann es vor allem bei jugendlichen Sportler*innen auch zu geringen Altersunterschieden zwischen Sportler*innen und Trainer*innen kommen. Private, freundschaftliche oder Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Sportler*innen und Trainer*innen außerhalb von Roller Derby sind nicht auszuschließen. Trainer*innen sollten im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt informiert und befähigt werden.

Erziehungsberechtigte

Erziehungsberechtigte sind im Junior-Bereich oft stark involviert in die sportlichen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen. Abgesehen von der Begleitung der Sportler*innen in ihrem Alltag nehmen sie oft auch begleitende und unterstützende Rollen rund um den Spiel- und Trainingsbetrieb ein (zum Beispiel Begleitung von Auswärtsspielen oder Transport von Sportler*innen). Private, freundschaftliche oder Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Erziehungsberechtigten und

Trainer*innen außerhalb von Roller Derby sind nicht auszuschließen. Ebenso können private Kontakte von Sportler*innen und anderen Erziehungsberechtigten nicht ausgeschlossen werden. Erziehungsberechtigten sollte ebenfalls ein Bewusstsein für die Prävention sexualisierter Gewalt vermittelt werden.

*Officials/Schiedsrichter*innen*

Insbesondere im Spiel-, aber auch im Trainingsbetrieb sind Officials eine feste Präsenz im Roller Derby. Meistens handelt es sich bei Officials um externe Personen, die für einzelne Spiele oder Turniere anreisen. Teilweise sind Officials auch fester Bestandteil der Leagues und regelmäßig im Training präsent. Eine Doppelfunktion als Trainer*in ist dabei nicht auszuschließen. Sie sollten im besten Fall ebenfalls über Kompetenzen in der Prävention sexualisierter Gewalt verfügen.

2. FAKTOREN, DIE SEXUALISIERTE GEWALT IM SPORT-KONTEXT BEGÜNSTIGEN KÖNNEN

Sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf sportlicher Ebene gibt es eine Vielzahl an Faktoren, die sexualisierte Gewalt begünstigen können. Verantwortliche sollten reflektieren, inwiefern diese einen Einfluss auf die Kultur in der League haben und welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um Risikomanagement zu betreiben. Die Eine Auswahl an Handlungsempfehlungen ist in Abschnitt 3 aufgeführt.

Gesamtgesellschaftlich/sportartunabhängig

Hierarchien und Machtverhältnisse durch Unterschiede

- Durch verschiedenartige Machtgefälle besteht eine Gefahr des Missbrauchs von Macht und Einfluss. Machtverhältnisse bedingen oft auch Abhängigkeitsverhältnisse. Sie können zwischen alle Beteiligten Gruppen und auch zwischen Angehörigen einer Interessensgruppe untereinander entstehen.
- Fehlverhalten oder Grenzüberschreitungen durch Überlegene wird möglicherweise nicht hinterfragt oder nicht offengelegt, da Betroffene fürchten, dass ihnen nicht geglaubt wird oder sie negative Folgen erleiden müssen.
- Machtverhältnisse können entstehen in Bezug auf:
 - Alter
 - Kompetenz, Wissen, Skills
 - Gender/Geschlecht
 - privilegierte/nicht-privilegierte Gruppen
 - Dauer der Zugehörigkeit zu einer Gruppe

Abhängigkeitsverhältnisse

- Durch Machtverhältnisse können Abhängigkeitsverhältnisse entstehen. Diese bergen das Risiko starker Beeinflussung bis hin zur Ausbeutung von benachteiligten Personen.

*Täter*innen-Opfer-Umkehr (Victim Blaming) und Rape Culture*

- Grenzüberschreitendes Verhalten und sexualisierte Gewalt werden häufig gesellschaftlich verharmlost. Täter*innen wird Verständnis entgegengebracht oder sie werden sogar in Schutz genommen. Opfern wird nicht geglaubt, bzw. wird ihnen eine Teilschuld an Vorfällen zugesprochen. Diese Umstände begünstigen Übergriffigkeiten und erschweren die Anzeige von Vorfällen, da eine starke emotionale Belastung damit einhergeht (z. B. die Angst, nicht ernst genommen zu werden) und soziale Repressionen gefürchtet werden müssen.

Wettbewerbsgedanke und Leistungsorientierung

- Wettbewerbe sind auch im Junior-Bereich ein fester und potenziell reizvoller Bestandteil von Roller Derby. Dementsprechend können Aktivitäten im Training auf Leistung und Erfolg ausgerichtet sein. Das kann dazu führen, dass Sportler*innen die Gestaltung ihres Alltags so stark auf die Erbringung von Leistung ausrichten, bis hin zu einer kompletten Unterordnung (Vgl. Bette & Schimank, 1995). Die kann das Entstehen von Machtverhältnissen und damit das Auftreten sexualisierter Gewalt begünstigen.

(Alltags-)Sexismus und Geschlechterstereotype

- Wie auch die Gesellschaft, in der es stattfindet, ist Roller Derby, bzw. sind die Mitglieder der involvierten Interessensgruppen, nicht frei von Sexismus, also der bewusst oder unbewussten Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Dieser kann, insbesondere in Wechselwirkung mit bestehenden Machtungleichheiten, sexualisierte Gewalt begünstigen.
- Geschlechterstereotype bzw. die Übertragung dieser auf die Sportler*innen (z.B. durch sexualisierte Darstellungen von weiblichen gelesenen Sportler*innen) können ebenfalls eine Rolle spielen.

„Rauer Umgangston“/zwischenmenschlicher Umgang

- Der zwischenmenschliche Umgang aller beteiligten Interessengruppen untereinander, kann eine große Rolle in der Prävention sexualisierter Gewalt spielen. Ein Klima, in dem bspw. grenzüberschreitende Situationen relativiert und geringschätzig Äußerungen normalisiert werden, kann es Sportler*innen erschweren, Vorfälle offen zu thematisieren. Gleiches gilt auch, wenn Sportler*innen im Training regelmäßig zur Überschreitung der eigenen körperlichen Grenzen oder der Grenzen anderer ermutigt werden.

sportartspezifisch

Vollkontaktsport

- Körperkontakt ist im Roller Derby kaum zu vermeiden, im Gegenteil er ist notwendig und ein elementarer Teil der Ausübung des Sports. Dies beinhaltet engen Körperkontakt mit Sportler*innen des eigenen und von anderen Teams.
- Zusätzlich machen Sicherheits- und Hilfestellungen im Training oder Spielbetrieb Körperkontakt mit Trainer*innen notwendig.

Räumlichkeiten von Sportstätten (Trainings- und Spielstätten)

- Sportstätten bieten nicht immer die Möglichkeiten, unabhängig von anderen Sportgruppen oder in abgeschlossenen Räumlichkeiten zu trainieren. So kann potenziell nicht das nötige Maß an Privatsphäre oder Komfort geschaffen werden, da fremde Sportgruppen oder andere Personen, die nicht in den eigenen Trainingsbetrieb involviert sind (z. B. Erziehungsberechtigte, Passant*innen bei Freiflächen, etc.) die Sportler*innen beobachten (möglicherweise auch fotografieren) können.
- Bedingt durch die Räumlichkeiten der Spielstätten können sich Umkleide- und Duschsituationen ergeben, mitunter auch in Sportanlagen mit unzureichenden Kabinen, die die Privatsphäre der Sportler*innen gegebenenfalls nicht ausreichend schützen bzw. es nicht

ermöglichen, eine komfortable Situation für die Bedürfnisse aller Beteiligten zu schaffen.

- Sportstätten, insbesondere bei gemeinsamer Nutzung mit anderen Sportgruppen sind oft schwer in ihrer Gänze zu überblicken, sodass Situationen entstehen können, in denen Sportler*innen sich unabhängig vom Team oder erwachsenen Bezugspersonen bewegen.

Enge Gemeinschaft, familiäres Umfeld

- Dass die Vereine und Teams im Roller Derby oft wenig Mitglieder/Sportler*innen haben, bringt häufig eine starke Vertrautheit untereinander und Integration von Familienmitgliedern, Eltern, etc. mit sich. Diese Art kleiner Community kann sich vorteilig auswirken, birgt aber auch Risiken, z. B. wenn Einzelnen nicht die Gelegenheit gegeben wird, persönliche Grenzen oder Komfortbedürfnisse zu äußern.
- Ebenso besteht bei kleinen, sehr eng miteinander verbundenen Communities potenziell eine größere Hemmschwelle problematisches Verhalten von Mitgliedern zu thematisieren und Vorfälle sexualisierter Gewalt zur Anzeige zu bringen, da soziale Repressionen bis zum Ausschluss aus der sozialen Gemeinschaft gefürchtet werden müssen (vgl. Victim Blaming und Rape Culture). Die kann durch bestehende Macht- und Vertrauensverhältnisse bestärkt werden.
- Außerdem kann durch das Verhältnis enger Verbundenheit und Nähe, sexualisierte Gewalt gerade von jüngeren Menschen nicht als solche, sondern fälschlicherweise als Normalität in engen Beziehungen interpretiert werden. Dies ist auch eine Strategie, die Täter*innen bewusst nutzen, um Opfer zu destabilisieren, die Taten vor den Opfern und der Gesellschaft zu rechtfertigen und so auch möglicher Strafverfolgung zu entgehen.
- Reisen im Rahmen des Trainings- und Spielbetriebs können mit langen und gemeinsamen Autofahrten sowie gemeinsamen Übernachtungen verbunden sein. Einerseits sind diese gemeinschaftlichen Erlebnisse förderlich für die Entwicklung der Sportler*innen und des Teams, allerdings bergen sie erhöhte Anforderungen in Hinblick auf

die Aufsichtspflicht und die Wahrung der Privatsphäre der Individuen und bieten Gelegenheiten für grenzüberschreitendes Verhalten.

- Insbesondere die Einbindung von Erziehungsberechtigten oder anderen Erwachsenen zur Unterstützung der Trainer*innen kann ohne offene Kommunikation oder gemeinsame Regeln, Risiken für das emotionale und körperliche Wohlbefinden der Heranwachsenden mit sich bringen.
- Was einem in dieser Betrachtung bewusst sein muss ist, dass über die Hälfte der Übergriffe im Bereich der sexualisierten Gewalt im Familien-, Freund*innen- und Bekanntenkreis stattfinden (BKA, 2019).

Teamstrukturen (all-gender/altersübergreifend)

- Insbesondere bei kleineren Teams wird gender- und/oder altersübergreifend trainiert, da nicht genügend Sportler*innen oder Trainer*innen dabei sind, um separate Trainings anzubieten. Teilweise ist dies auch gar nicht gewünscht und die übergreifende Teamstruktur wird bewusst gewählt. Während diese Struktur ohne Zweifel Vorteile haben kann, birgt sie doch die Gefahr, dass ungleiche Machtverhältnisse entstehen.
- Ebenso gilt es, kritisch zu betrachten, wenn die Besetzung der Führungs- bzw. Machtpositionen in Team und Verein die Alters- und/oder Genderstruktur des Vereins nicht adäquat repräsentiert.

*keine verpflichtende Prüfung/Zertifizierung von Trainer*innen*

- Um die Arbeit von Trainer*innen und vor allem den Einstieg in diese Rolle möglichst niedrigschwellig zu gestalten, besteht keine Pflicht für eine Zertifizierung von Trainer*innen im Roller Derby. Dies führt andererseits dazu, dass grundlegendes Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt und notwendige Kompetenzen zur Prävention und dem Umgang mit Vorfällen nicht bei allen Trainer*innen vorhanden sind.

- Ebenso gibt es keine generelle Regelung zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses durch die Trainer*innen. Dies kann laut DSJ, insbesondere bei Aktivitäten mit Übernachtungen, ein Instrument zur Prävention sexualisierter Gewalt sein (DSJ, 2012).

fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema

- Bisher gab es auf Verbandsebene keine aktive, transparente Auseinandersetzung mit der Prävention sexualisierter Gewalt. Dabei kann insbesondere eine übergreifende, abgestimmte Präventionsarbeit, die alle beteiligten Interessengruppen einbezieht und befähigt, ein effektives Mittel sein. Entscheidend dafür sind eine Enttabuisierung des Themas, eine Qualifizierung, insbesondere der Trainingsbeteiligten und Aufklärung.

Dies ist eine aktuelle Einschätzung ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es gilt ebenso festzuhalten, dass diese Faktoren selten einzeln und unabhängig voneinander wirken, sondern sich teilweise auch gegenseitig begünstigen. Die genannten Faktoren führen nicht zwingend zu grenzüberschreitendem Verhalten oder Vorfällen sexualisierter Gewalt, aber sie machen es Betroffenen schwere, Vorfälle sexualisierter Gewalt zur Anzeige zu bringen und potenziellen Täter*innen einfacher, sie auszuüben.

3. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Effektive Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt ermöglichen eine transparente Auseinandersetzung sowie eine Enttabuisierung des Themas. Sie werden gemeinsam, offen und andauernd in Team, Verein und Verband umgesetzt, geben allen Interessengruppen die Möglichkeit zur Beteiligung und nehmen diese gleichzeitig auch in die Pflicht. Mögliche Präventionsmaßnahmen sind:

Für Teams und Vereine

*Ebene Sportler*innen:*

- Aufklärung und regelmäßiger Austausch über Kinderrechte und Selbstbestimmung
- Empowerment-Workshops mit Externen (z. B. zu den Themen Selbstbestimmung, Konsens, Nein-Sagen)
- so oft wie möglich, die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Mitgestaltung (zum Beispiel bei der Gestaltung des Trainings oder bei Gruppenübungen)

Ebene Trainings- und Spielbetrieb (inkl. beteiligter Interessensgruppen):

- Etablieren einer transparenten und offenen Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten (Wie erreiche ich wen? Wer sind verantwortliche Vertrauenspersonen? ...)
- gemeinsamen Erarbeiten von Regeln zum Umgang mit Medien, insbesondere der Veröffentlichung und Weitergabe von Bild- und Videomaterial
- transparente Gestaltung des Trainings und des Vereinslebens (Was passiert wann? Wer ist bei welchen Aktivitäten in welchem Maß beteiligt? ...)
- gemeinsame Erarbeitung fester und verbindlicher Grenzen und Regeln für den Umgang miteinander und Klärung von Konsequenzen

bei Nichteinhalten, Vermeiden von Sonderregeln begünstigt durch Machtverhältnisse (für ältere, für Trainer*innen, etc.); dazu gehören z: B. Regeln zum zwischenmenschlichen Verhalten, zum Verhalten während des Trainings und außerhalb

- Klären von Konsens/Consent (sollte im Idealfall immer wieder und selbstverständlich geschehen), allen Beteiligten sollte immer wieder bewusst gemacht werden, dass und wie sie unerwünschte Situationen vermeiden/beenden können
- demokratische Entscheidungsprozesse und Selbstbestimmung fördern; dazu gehört einerseits, alle Beteiligten einzubeziehen (um Machtungleichgewichten keinen Raum zu geben), andererseits auch valide Optionen zur Wahl zu stellen

*Ebene Trainer*innen/Verein:*

- klare Regeln für den Kontakt zwischen Erwachsenen und Juniors etablieren (z. B. das Vermeiden von Einzeltrainings,
- Benennung, Bekanntmachung und Schulung von Vertrauenspersonen/Beauftragten für das Thema sexualisierte Gewalt
- Wissen und Handlungskompetenz bei Trainer*innen entwickeln und fördern
- deutliche und sichtbare Haltung entwickeln und nach außen tragen
- Verankerung der Prävention sexualisierter Gewalt in Leitbild, Satzung oder Ordnung
- regelmäßiges Vorweisen eines erweiterten Führungszeugnisses

Für die Sportkommission Roller Derby

- Ernennung, Bekanntmachung und Schulung von Ansprechpersonen/Beauftragten, die Teams bei der Kompetenzentwicklung unterstützen können
- Etablierung eines transparenten Prozesses zu Äußerung und Prüfung von Verdachtsäußerungen

- sachliche Prüfung und Klärung von Verdachtsfällen
- Kooperation mit Fachstellen zur Weiterentwicklung der eigenen Prozesse und zur Unterstützung bei der Handhabung von Verdachtsfällen
- Mitdenken besonderer Situation von minderjährigen Schutzbefohlenen
- Entwicklung einer Selbstverpflichtung/eines Code of Conduct, der auch von Teams und Vereinen adaptiert werden kann
- beständiges Fördern des Bewusstseins für das Thema in der Sportkommission sowie im Roller Derby allgemein, z. B. durch:
 - Bereitstellung von Ressourcen
 - Bekanntmachung von transparenten Prozessen
 - Förderung eines Wissensaustausch
 - Organisation von Aus- und Fortbildung zur Prävention sexualisierter Gewalt

Analog zu den Risikofaktoren sollten auch die Handlungsempfehlungen und ergriffenen Maßnahmen fortlaufend reflektiert, weiterentwickelt und gegebenenfalls angepasst werden. Der prozesshafte Ansatz der Präventionsmaßnahmen sollte den Akteur*innen dabei bewusst sein. Der Aufbau eines demokratischen Grundverständnisses (z. B. durch gemeinsame Workshops und die Erarbeitung und Durchsetzung eines übergreifenden Code of Conduct) bei allen Beteiligten kann eine gute Basis für eine erfolgreich Präventionskultur in Vereinen und Verband sein.

4. QUELLEN

Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2019) [PDF]. Polizeiliche Kriminalstatistik, Band 2, 67. Ausgabe. Abgerufen unter https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2019/Jahrbuch/pks2019Jahrbuch2Opfer.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Deutsche Sportjugend (DSJ) (2012, 11. Oktober) [PDF]. Orientierungsrahmen zur Einsichtnahme in erweiterte Führungszeugnisse bei ehren- und nebenamtlich Tätigen im Sportverein. Abgerufen unter https://www.dsj.de/fileadmin/user_upload/Handlungsfelder/Praevention_Intervention/sexualisierte_Gewalt/TX-sub-20121012-Orientierungsrahmen_zur_Umsetzung_des_BKiSchG.pdf

Enders, Ursula (Hrsg.) (2003). Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch. Kiepenheuer & Witsch.